

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 6.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 9. Januar 1867.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### G m ü n d. Liegenschafts-Verkauf.

 Aus der Gantmasse des Richard Reinhardt, Büstenbinders hier und seiner Ehefrau Crescentia, geb. Hirner, kommt am

Montag den 28. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Rathschreibereikanzlei im öffentlichen Ausruf zum Verkauf:

— 4,9 Athn. Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit

— 2,5 Athn. Hofraum

— 7,4 Athn. Nro. 47 in der Königsgasse, neben Anton Ziegler, Todtengräber und Dominikus Fischer, Zimmermann,

— 11,8 Athn. Gemüsegarten Parc. Nr. 290 in der Honiggasse hinter obigem Gebäude, gerichtlicher Anschlag 800 fl.

Auswärtige, hierorts unbekannt Kaufsliebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Den 7. Januar 1867.

Rathschreiberei.

F i e h l.

G m ü n d.

### Holzbesuhr Alford.

Die Besuhr des auf das Etatsjahr 1867/68 für den Spitalhaushalt notwendigen tannenen Holzes aus den Spitalwäldungen Langholz, Neidling, Buchhölzle, Knauppis, Gaspeler und Vogelwald, sowie die Besuhr von 30 Klafter Buchenholz und 1000 Stück Wellen vom Spitalwald Falkenberg auf dem Halbuch wird

Freitag den 11. Januar d. J.

Vormittags 11 Uhr


auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 7. Januar 1867.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

### Liegenschafts-Verkauf.

 Aus der Gantmasse des Johannes Barth, Fruchthändlers von Buch, kommen nach den gesetzlichen Vorschriften am Samstag den 12. Januar 1867 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen

Rathhause zum öffentlichen Verkauf:

$\frac{4}{8}$  M. 1,9 Ath. Acker in den Erden,

auf der Markung Heubach, und

$\frac{4}{8}$  M. 43,2 Ath. Acker im Raifeld,

auf der Markung Oberböbgingen.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Am 28. Dezember 1866

Rathschreiberei.

R o m e t s c h.

P f a h l b r o n n.

Gerichtsbezirks Welzheim.

### Liegenschafts-Verkauf.

 In der Gantmasse des Johann Paul Stein, Bauern in Burgholz, kommt

die sämtlich in der Masse vorhandene auf den Markungen

Burgholz,

Boggenberg und

Buchengehren

gelegene zu 6,531 fl. angeschlagene und zu 5000 fl. angekaufte Liegenschaft am

Montag den 14. Januar

Mittags 1 Uhr

auf dem Pfahlbrönnener Rathhaus im zweiten und letzten Ausruf zum öffentlichen Verkauf.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen eingeladen.

Den 19. Dezember 1866.

R. Gerichts-Notariat

Welzheim.

F i s c h a b e r.

K a i s e r s b a c h.

### Liegenschafts-Verkauf und

### Gläubiger-Ausruf.

 Das Besitzthum des Johann Georg Wohlfarth, Bauers von hier, bestehend in

1 zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Backofen,

1 Scheuer mit Strohütte nebst Hofraum,

— 42,0 Ath. Gras- und Baumgarten,

13  $\frac{7}{8}$  M. 26,3 Ath. Acker,

9  $\frac{5}{8}$  M. 34,5 Ath. Wiesen,

5  $\frac{7}{8}$  M. 12,0 Ath. Nadelwäldungen,

im Anschlag von 5950 fl. ist im Wege der Pfändvollstreckung zum Verkauf ausgesetzt.

Die Ausrufs-Verhandlung findet am

Montag den 14. Januar 1867

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Kaufsliebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche an den Schuldner Wohlfarth Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung solche

innerhalb 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Gutsaufschillings-Verweisung.

Den 19. Dezember 1866.

Schultheisenamt.

T r u k e n m ü l l e r.

S t r a ß d o r f.

Geld auszuleihen.

Die Stiftungspflege hat gegen

gesetzliche Sicherheit sogleich

375 fl.

zum Ausleihen parat.

B a u m h a u e r &

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Alpen-Honig-Bonbons

per Schachtel 7 fr., als bewährtes Mittel für Brust- und Hustenleiden empfiehlt

W. Grauer, Conditor,

Schmiedgasse.

G m ü n d.

Am 19. Januar Abends 8 Uhr beginnt im Gasthof zum Anker ein neuer

### Tanzkurs,

wozu Herren und Damen höflichst eingeladen werden.

Adolph Knoll,

Heidenheim.

### Malz

von anerkannt guter Qualität empfiehlt billigt

F. Weebold,

Malzfabrikant.

Ein neues

### Bernerwägele

hat zu verkaufen

Schmid Alerle.

Eine freundliche Logis auf der Sommerseite mit 3 heizbaren Zimmern und allen erforderlichen Räumlichkeiten hat zu vermieten. Wer? sagt die Red.



**Brönnner's**  
**Patent-Brenner**  
sparen 40—60% an Gas und werden  
auf Smöchentliche Probe gegeben  
bei  
**Sch. Straub,**  
Kaufmann in Gmünd.

G m ü n d.  
Gut eingebrachtes **Sehnd** hat zu  
verkaufen

**Anton Hopfenst**  
vor dem Waldstetterthor.

G m ü n d.

## Gottillon - Orden

empfehl

**Wilb. Lindenmahr.**

### Gesuch einer Haushälterin.

Für einen älteren Herrn auf dem Lande wird ein nicht zu junges aber noch rüstiges Mädchen gesucht, welches eine einfache Haushaltung zu führen versteht, in Gartengeschäften nicht ganz unbewandert ist, und welches sich der Pflege eines Pferdes unterzieht. Anständige Behandlung und guter Lohn werden zugesichert.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ein ordentliches **Mädchen** findet bei einem Silberarbeiter eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Ein **Kleiderkasten** ist um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt — zu erfragen bei der Redaktion.

Die **bestigsten Zahn-**  
**schmerzen** beseitigen augenblicklich u n-  
s e h l b a r die berühmten

### Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern  
à 20 Kr. in **Gmünd** bei  
Conditor **W. Grauer.**

Ähnliche Anzeigen  
beruhen auf Unmaßung und  
Fälschung.

### Höchst wichtig für Jedermann!

Die Benützung der Adresse A. C. B. Nro. 100 poste restante Dresden, durch welche ein höchst anständiger, mit keiner Mühe verbundener und sehr einträglicher Geld-Nebenverdienst nachgewiesen wird, kann, nachdem man sich von der Solidität des ganzen Unternehmens überzeugt, Jederman auf das Dringendste empfohlen werden.

**Stuttg art, 7. Jan.** Mehrere in Rio de Janeiro ansässige Württemberger haben gegen das Ende des abgelaufenen Jahres ihren patriotischen Sinn durch Veranstaltung einer Sammlung zu Gunsten der im letzten Feldzuge verwundeten sowie der Wittwen und Waisen von gefallenem württembergischen Soldaten in höchst erfreulicher Weise bethätigt. Der Ertrag dieser Sammlung, an deren Spitze der dormalige Konsulatsverweser Hr. Hermann Haupt in Rio sich gestellt hat, ist kürzlich mit 1000 Fr. dahier eingetroffen und wurde, den Absichten der Schenkgeber entsprechend, der Invalidenstiftung einverleibt.

## Lilione

Preis per Flasche 1 fl. 45 kr.

ist von dem Königl. Preussischen Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

### Orientalisches Enthaarungsmittel

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

### Chinesisches Haarfärbemittel,

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

### Bart-Erzeugungsmittel.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die

**Fabrik von Rothe & Co. in Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich bei **S. Metz** in **Tübingen**, welcher frankirte Bestellungen (unter Berechnung von 6 Kr. für Verpackung) gegen Postnachnahme prompt ausführt.

## Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des §. 10 Nr. 2 unseres Statutes haben wir die Herren **Plaum & Cie.** in **Stuttgart** beauftragt, auf Verlangen unsere Banknoten gegen in Württemberg landesgebräuchliche Geldsorten bis auf Weiteres einzulösen.

D a r m s t a d t, 29. Dezember 1866.

Die Direktion.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der **Bank für Süddeutsch-**  
**land** zeigen wir hiermit an, daß die darin erwähnte Einlösung der Banknoten dieses Instituts täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 10—12 Uhr Vormittags, an unserer Kasse Statt findet.

Stuttg art, 31. Dezember 1866.

Plaum & Cie.

## Anzeige und Empfehlung.

Von heute an ist bei dem Unterzeichneten gespaltenes dörres

## tannenes und buchenes Holz

centnerweise sowie jedes beliebige Quantum gemessen zu haben und ist es mir möglich, wegen Besorgung vieler Holzlieferungen billige Preise und schöne Waare zuzuschern zu können und steht gefl. Aufträgen achtungsvoll entgegen

**Jos. Krauss, jung, Holzhändler,**  
Waldstettergasse.

**Ellwangen, 4. Jan.** In Folge wiederholter Regengüsse, welche von heftigen orkanartigen Stürmen, besonders des Nachts, begleitet waren, war Ende Dezember die Jagt an vielen Stellen über die Ufer getreten, so daß die Eisenbahn theilweise mitten im Wasser stand. Schade, daß anlässlich des Eisenbahnbaues nicht auch die Correction des Jagstbeets in größerer Ausdehnung zur Ausführung kam (D. B.)

Aus dem Oberamte **Maulbronn, 3. Jan.** Beim diesseitigen Oberamtsgerichte ist zur Zeit eine Untersuchung anhängig, die einen interessanten Schwurgerichtsfall abgeben



wird, der eine zweite Auflage des Hörtig-Stierlen'schen Prozesses bilden dürfte. Es handelt sich nämlich hier um eine Vergiftungsgeschichte, die in dem Dorfe Gros-Willars (bei Knittlingen) spielt. Die Wittve eines im vorigen Jahre verstorbenen Mannes steht im Verdacht, ihren Mann und Kind durch Gift bei Seite geschafft zu haben, sie hat sich alsbald nach dem Tode ihres Mannes sogleich wieder mit einem Andern verheirathet, der, wie man hört, mit der Betreffenden schon längere Zeit in unerlaubtem Umgange lebte. Durch Streit, den die Beiden miteinander hatten, bei welcher Gelegenheit die Vergiftungsgeschichte Gegenstand des Vorwurfs wurde und den Umstand, daß eine Nachbarnfrau die ganze Geschichte mit anhörte, kam die Sache ans Tageslicht. Die Betreffenden wurden verhaftet, die beiden Leichen wieder ausgegraben und zur chemischen Untersuchung die vorgefundenen Theile nach Tübingen abgeschickt. Auf den Ausgang der Untersuchung ist man daher sehr gespannt.

**Aus Oberschwaben.** Die Viehpreise steigern sich fort und fort, die Nachfrage wächst und besonders sind Unterländer die Käufer, wovon die Heilbronner Gegend auch ihr Contingent stellt. Der Haupthandel concentrirt sich in Wiberach, wo die wöchentlichen Märkte am Mittwoch sehr stark besucht sind; die Monatsmärkte in Laupheim sind stark betrieben und von den jüdischen Viehhändlern ist stets Vieh in den Ställen zu kaufen; auch geht man damit um wöchentliche Viehmärkte zu errichten. — Das Neujahr hat eine dünne Schneedecke gebracht; die Bräuer harren auf stärkeren Frost. Die Bierproduktion nimmt allgemein zu. Im vorigen Jahre wurden im Kameralamte Dörsenhausen gegen 33,000 Eimer Bier gesotten; in Ulm gegen 75,000, Stuttgart 40,000. Der Bezirk Dörsenhausen ist der dritt größte in der Bierproduktion. Die kleineren Siedereien stellen das Geschäft ein, während die größeren es erweitern.

In Gräfenhausen wurde am Christfest ein in den besten Jahren gestandener Mann beerdigt, der am 21. von der Wuthkrankheit befallen, ihr nach qualvollen für seine Umgebung schauervollen Zufällen erlegen ist. Etliche 90 Tage zuvor war er von einem Hunde in die Hand gebissen worden.

In Schnaidt wurde in der Neujahrnacht durch ruchlose Freyerhand in die Kirche eingebrochen und daraus ein Kelch im Werth von etwa 500 Gulden, sowie die Opferbüchse sammt Inhalt gestohlen. Ein von den Freiherren von Saisberg für die Schnaidt Kirche gestifteter Kelch, welcher im Pfarrhause aufbewahrt war, bleibt der Gemeinde erhalten. Hoffentlich werden der oder die Thäter ermittelt und dem Gerichte überliefert.

**München, 6. Jan.** Die Enthebung des Frhr. v. d. Pfordten wird in dem heut ausgegebenen Regierungsblatt in folgender Form publicirt: „Sr. Maj. der König haben unterm 29. Dez. v. J. dem wiederholten Gesuche des k. Staatsraths im ordentlichen Dienst und Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. Dr. Ludwig v. d. Pfordten um Versetzung in den zeitlichen Ruhestand, in Anbetracht seiner Gesundheitsverhältnisse vom 29. Dez. v. J. an, unter gleichzeitiger Einreichung desselben in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienst allergnädigst stattzugeben, und demselben dabei die vollste Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen, der von ihm bewährten reichen Fülle von Kenntnissen und Erfahrungen, sowie seiner Opferwilligkeit und der Sr. Maj. dem König und dem könig. Hause bewiesenen Anhänglichkeit auszudrücken geruht.“

**München, 4. Jan.** Die Durchführung der projektirten neuen Heersverfassung wird einen Mehraufwand für die Armee von jährlich 6½ Millionen Gulden verursachen. Da in der laufenden 8. Finanzperiode der Militäretat auf 11,415,000 fl. festgesetzt ist, so würde sonach in Zukunft der Militäretat 17,915,000 fl. im ordentlichen Budget betragen, welcher sehr hohe Summe sich nicht, oder doch jedenfalls nicht bedeutend, vermindern läßt.

**München, 5. Jan.** Heute verschied der Stadtkommandant von München, Generalleutnant v. Manz. Die Anstrengungen, welche der letzte Sommer brachte, hatten die Kräfte des alten Mannes aufgerieben. Der Verlebte war in der Mitte der Fünfzigerjahre bayerischer Kriegsminister, von welchem Posten er abtrat, als eine freiere Richtung eingeschla-

gen wurde. Seit jener Zeit war er hier Stadtkommandant. — Die Schüler der hiesigen Gymnasien wurden einem Reskript des Kultusministeriums zufolge aufgefordert, sich an den militärischen Exercierübungen zu betheiligen, welche im Glaspalaste stattfinden.

**Wien, 4. Jan.** Man spricht mit vieler Bestimmtheit davon, es würden alle jene Offiziere der hannoverschen, hessischen und nassauischen Armee, welchen die Bedingungen zum Eintritt in den preussischen Dienst nicht annehmbar erscheinen, ohne weiteres in die österreichische Armee aufgenommen werden. Auch aus der sächsischen Armee soll eine größere Anzahl von Offizieren in unser Heer auf diese Weise überzutreten gesonnen sein. Nach einer Mittheilung des „Neuen Fremdenblatts“ stünde eine Amnestie für politische und Preßverbrechen bevor. Bekanntlich sind in Oesterreich die diesbezüglichen Verurtheilten vom aktiven und passiven Wahlrechte ausgeschlossen. Belcredi soll beim Kaiser beantragt haben, den Verurtheilten jeder Kategorie diese Rechtsfolgen nachzusehen.

**Schleswig, 3. Jan.** Der erste Tag des neuen Jahres brachte uns die Nachricht der Publikation des Einverleibungsgesetzes; vom Schloßthurne und von den öffentlichen Gebäuden wehten zur Feier des Tages preussische Fahnen. Von einer feierlichen Verkündigung des Gesetzes und einer königlichen Proklamation an die Bevölkerung weiß man bisher noch nichts. Die Bevölkerung hat übrigens jene Nachricht mit großem Gleichmuth hingenommen. Die politische Zukunft unseres Landes war ja thatsächlich längst entschieden. Zweifel und Sorge macht dagegen allgemein die Zukunft unserer Stadt und diese sind durch den Abgang der Oberpostdirektion mit dem Jahreswechsel sehr lebhaft wieder angeregt. Etwa 24 Familien verlassen damit die Stadt, das gibt schon manche leere Wohnung, aber der Verlust läßt sich ertragen. Wie es aber werden sollte, wenn auch noch der Sitz der Regierung verlegt würde, das kann sich hier Niemand ohne schwere Besorgniß vorstellen.

**Paris, 4. Jan.** In Algier haben Erdbeben gewaltigen Schaden verursacht.

**Paris, 6. Jan.** Ein vom „Moniteur“ dementirter Artikel der „Patrie“ sagt, es sei unbegründet, daß die Regierung von Frankreich Schritte gethan habe, um eine Konferenz wegen der candiotischen Angelegenheit zu veranlassen. Frankreich und England haben der Türkei Mäßigung anempfohlen und den Aufstand der Candioten getadelt, indem sie die Erhaltung der ottomanischen Herrschaft über den Archipel als eine Nothwendigkeit für den Frieden Europa's erkannt haben.

**Konstantinopel, 6. Jan.** Nachrichten aus Emea vom 1. d. besagen, daß das türkische Hauptquartier sich in Suva, District Salinos, befand, dessen Bewohner die Waffen abliefern. Nach der Niederlage bei Fonia, wo 300 Aufständische gefallen, zog der Insurgentenchef sich in das Sphaciagebirge, entschlossen sammt den Freiwilligen auf einer russischen Fregatte sich einzuschiffen. Zimbrakati, ins Selinogebirge versprengt, will gleichfalls den hoffnungslosen Kampf aufgeben. Die Nachrichten aus Thessalien wurden in den auswärtigen Blättern übertrieben.

**Konstantinopel, 7. Jan.** Bulgaren überreichten dem Sultan eine Vertrauensadresse, darin die Emancipirung von dem lästigen Drucke der griechischen Kirche betonend. In allen Schichten der türkischen Bevölkerung nimmt die Erbitterung gegen Griechenland zu. Die Beziehungen der Pforte zu Frankreich sind neuestens die innigsten.

Die Stadt **Koburg** im westlichen Kanada wird gegenwärtig mit einem neuen Gas, gewonnen aus Tannenholz, Knochen und vegetabilischen und animalischen Ueberresten, erleuchtet. Das neue Licht soll äußerst hell brennen und in dieser Beziehung, sowie was die Billigkeit anbetrifft, dem früher dort gebrauchten Kohlgas den Rang ablaufen.

Der Preußenkönig wird einen Gegenbesuch in Dresden abstaten.

**Newyork, 4. Dez.** Ein Schwabenstreich. Vor einigen Wochen bereiste ein frisch eingewandter Schwabe in der vollständigsten Landestracht: Dreimaster, blauem bis auf die Ferse reichendem Doppelsegler, rothem Brustlag, Lederhosen und hohen Stiefeln — mehrere Städte der Union, um — ächtes Kirschwasser an seine Landsleute zu verkaufen. Er



agte, er habe all sein Geld in Kirchenwasser gesteckt und müsse es nun billig verkaufen, um mit seiner Familie leben zu können. Die Probe, die er bei sich hatte, war ausgezeichnet, der Preis sehr annehmbar, die Sprache des Mannes ächt schwäbisch, sein ganzes Wesen zeugte von Ehrlichkeit. Große Bestellungen wurden gemacht, an welche der wackere Schwabe jedoch die Bedingung geknüpft hatte, daß bei Ablieferung baar bezahlt werden müsse. Die bestellten Quantitäten trafen pünktlich ein und die betreffenden Beträge wurden auch ohne irgend ein Bedenken bezahlt. Als aber die Fässer angezapft wurden, zeigte es sich, daß sich in denselben statt Kirchenwasser ein stinkender ungenießbarer Fusel befand! Die Beschwindelten eilten nach Newyork, allein von dem „Schwaben“ war keine Spur mehr zu finden. Für 20,000 Dollar hatte der Mann in dieser Weise abgesetzt. — Ein Schwabenschick, der sich bezahlt hat!

Das atlantische Kabel ist neuestens benutzt worden, um die Geschwindigkeit des elektrischen Stroms zu bestimmen. Der Zeitunterschied beträgt zwischen Neufundland und Valentia 2 Stunden 58 Min. 56,5 Sek. Die Zeit, welche die Electricität bedarf, um den Ocean zu durchfliegen, wurde zu  $\frac{92}{100}$  Sekunden gefunden. (Dies würde jedoch nur 1400 Meilen per Sekunde ergeben.)

## Stilübungen über das Thema Ehebündnisse.

Erzählung von Schullehrer J. Kammerer in Bargaun.

(Fortsetzung.)

Wir erzählten uns dann unsere bisher erlebten Schicksale und begaben uns endlich in eine Restauration, nächst dem Bahnhofe, wo wir noch mehrere Bekannte antrafen. Die gegenseitige Unterhaltung betraf einzig und allein die beiden Verlobungen, welche Dr. Wilm für Narrenstreiche hielt. Der Tag der Verlobung rief mich zu einem auswärtigen Geschäfte, von dem ich erst spät Abends zurückkehrte. Ich beeilte mich deshalb der Freundespflicht noch nachzukommen und traf gerade in der Wohnung Roberts ein, als die Gäste schon in der heitersten Stimmung waren.

Die Verlobten grüßten mich aufs freundschaftlichste und führten mich voll Freude in den Kreis der vielen Freunde und Verwandten. Ich mußte den Platz neben Roberts Eltern einnehmen und hatte somit die beste Gelegenheit, die Braut meiner aufmerksamen Betrachtung zu unterziehen. Sie prangte im schlichten Kleide, einen Lilienkranz in den Haaren, einem überfeliigen Lächeln auf den Lippen. Roberts Eltern, welche sich fast ausschließlich mit ihr unterhielten, schenkten ihr die größte Aufmerksamkeit. Ich hatte mich alsbald von dem einnehmenden Wesen der Braut überzeugt und hat ihr im Stillen das Unrecht ab, das ich bei meinem Freunde an ihr begangen. Trotz ihrer Schüchternheit und Einfachheit wußte sie jedem etwas Interessantes zu sagen und durch freundliches, liebevolles Benehmen die Herzen ihr zu gewinnen u. d. ihre körperliche Verunstaltung vergessen zu machen. Lange dauerten die Verlobungsfreuden und als ich mich in später Abendstunde entfernte, gratulirte ich meinem Freunde aus Grund meines Herzens zu seiner Verbindung mit der armen „Gänselese“. Ich hatte heute Abend zu meiner eigenen Beschämung erkennen gelernt, daß nicht allein äußerer Schein und Glanz glücklich machen kann, sondern frommer Sinn und Einfalt des Herzens jene noch weit mehr übertreffen. Am andern Tage in der Frühe besuchte mich mein Studienfreund Roman, dem noch die Verlobungsfeier seines Onkels schwer im Herzen und im Kopfe lastete. Er rieb sich öfter die Stirne und sprach endlich seinen Unmuth über die Verbindung seines reichen Onkels mit der stolzen und eingebildeten Gouvernante des Barons v. N. aus. Er fand in dieser Verbindung des Registrators nicht nur eine Mißaliance, sondern einen wirklichen Narrenstreich. „Hättest du nur gestern Abend den übertriebenen Aufwand des Festes gesehen, die gleichgiltige Be-

handlung des Bräutigams von Seite der Braut und ihrer mehr als stolzen und eingebildeten Verwandten, wahrlich Freund, du wärest in größter Aufregung davongelaufen. Ich als Nefse wurde von ihnen nicht eines Grußes gewürdigt. Mein Onkel verbrachte die meiste Zeit an meiner Seite und überließ die Herrschaft seiner holden Braut, wie er sie bei jeder Gelegenheit zu nennen beliebte. Auf meine Gegenverstellungen gab er kein Gehör. Er ist blind in seiner Liebe und wird diesen Schritt schwer bereuen, wenn es zu spät ist; denn ich lernte seine Braut durch meine stillen Beobachtungen nur zu genau kennen. Ich sah, wie sie einzelnen geschneiderten und gebügellen Herrchen, die ihr den Hof machten, nur zu große Aufmerksamkeit schenkte und ihre Pflichten gegen ihren Bräutigam in auffallender Weise vergaß. Ich sah, wie sie sogar mit ihren Freunden seiner spottete und tief verletzende Bemerkungen machte über seine äußere Gestalt. Es ist wahr, mein Onkel ist nicht schön, sein hinkender Gang, seine schiefsehenden Augen machen ihn in den Augen der Menschen verächtlich, aber sein Inneres ist gut. Außer seinem etwas zu großen Hang an irdischen Gütern, mit dem er bereits überreich beschenkt ist, wußte ich keinen Fehler von ihm. Er ist mildthätig, was er an seinen armen Verwandten, besonders an mir erwiesen hat. Ohne seine Hilfe und Opferwilligkeit hätte ich auf den Besuch der Hochschule verzichten müssen; auch hat er nachher noch väterlich sich meiner angenommen und mich mit dem nöthigen Inventar zu meiner ersten Anstellung großmüthig ausgestattet. Deshalb bedauere ich ihn von ganzem Herzen und scheide mit den wehmüthigsten Gefühlen von hier, da ich bestimmt annehmen kann, daß diese Verbindung zu seinem Unglück gereicht.“ Hier brach mein Freund ab. Ich suchte ihn so gut es ging zu beruhigen. Er nahm Abschied von mir mit dem Versprechen, bei der Hochzeit wieder zu erscheinen und mir einen kurzen Besuch zu machen. Die ganze Woche drehte sich das Stadtgespräch einzig und allein um die beiderseitigen Verlobungen. Niemand konnte sich darein finden, daß der hübsche Verwalter die trippelhafte „Gänselese“ und der reiche Registrar die arme Gouvernante heirathen wollte. Jedermann fand darin Mißheirathen, die nie und nimmer zum Glücke der Betreffenden ausfallen können. So schwand die Zeit dahin, bis endlich der Tag der Trauung nahte. In den Wohnungen der Brautleute war geschäftiges Treiben zur Vorbereitung auf den festlichen Tag, zur Ausstattung für eine anständige Haushaltung und zur Einrichtung für zukünftige Zeiten. Robert blieb in seiner Amtswohnung neben dem Schlosse. Der Registrar aber miethete auf Antrag seiner Braut das Herrschaftshotel auf dem Marktplatz. Daß die Erfordernisse zur Möbelführung der beiden Wohnungen wesentlich verschieden waren, ist selbstverständlich. Einmal besaß der Verwalter nicht  $\frac{1}{10}$  von dem Vermögen des Registrators, das man zu 150,000 fl. schätzte und zweitens widerstrebte seine Braut gegen jeden kostspieligen Aufwand für ihr künftiges Hauswesen. Sie war nicht an Luxus gewöhnt, auch wollte sie sich nicht daran gewöhnen. Sie fand sich heimlich bei einfacher Einrichtung, wie im einfachen zierlichen Gewande. Bei Registrar Jakobi wars anders, je mehr er sparen und seine Gelder schonen wollte, um unnöthigen Aufwand und Luxus zu vermeiden, desto größere Ausgaben machte seine Braut zu ihrer fürstlichen Aussteuer. Es war offenkundig und sogar Stadtgespräch, daß die Braut des Registrators alles schuldig blieb. Allein Jakobi war taub, er hatte nicht den Muth zu widersprechen, willigte sogar zur Anschaffung einer eigenen Equipage, zur Anstellung von Bedienten und Kammerjungfern ein.

(Fortf. folgt.)

Stadt-Theater in Gmünd.

Mittwoch den 9. Januar 1867.

Der Wilderer.

Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Gerstäcker.